

dafs nach so langer Zeit gerade im 75. Jubeljahre der D. O. G. wieder ein *Clamator* den Weg nach Deutschland gefunden hat<sup>1)</sup>!

## Beobachtungen aus Schleswig-Holstein 1925.

Von **Karl Otto Beckmann**, Kiel.

25./4. 1 Weifswangengans (*Branta leucopsis*) am Lanker See bei Wahlstorff zwischen 40–50 Graugänsen. Diese Gans ist im östlichen Holstein, zumal soweit vom Meeresstrande eine grofse Seltenheit. Ebendort Grofse Rohrdommel, Zwergtaucher, Schwarzhalstaucher.

3./5. Zwischen Schönberg und Laboe in dem Sumpf- und Wiesengelände bei „Californien“ zwischen anderen Wiesenstelzen einige schön gefärbte der nordischen Form (*thunbergi*), allerdings nicht so zahlreich wie 1923 um dieselbe Zeit. Dort auch Flufsregenpfeifer, Kampfläufer, Bruchwasserläufer, Löffelenten, Knäkenten in grofser Zahl, auf der Ostsee Brandseeschwalben (*Sterna sandvicensis*).

7./5. Hier in Kiel auf dem Friedhof „Eichhof“ unweit Kronshagen singendes Girlitzmännchen. Nicht weit davon hatte ich schon 1922 den ersten gemeldet (O. M. B. 1922, p. 17). Auch in diesem Jahre habe ich nachher nichts wieder feststellen können, sodafs m. E. der Girlitz noch nicht in Kiel nistet.

9./5. Auf dem Russee (unmittelbar bei Kiel) einige Schwarze Seeschwalben, dort auch singender Heuschreckensänger (*Locustella naevia*). Diese Art ist hier zulande sehr an Zahl wechselnd in den einzelnen Gebieten und Jahren.

10./5. Feuerköpfiges Goldhähnchen bei Ploen, Gremsmühlen und Stendorf. Ich habe diese Art jetzt überall mit Sicherheit angetroffen, wo im Laubwalde kleinere Nadelholzgruppen eingesprengt sind, so auch 21./5. im Sachsenwalde zwischen Friedrichsruh und Aumühle (sehr zahlreich). 25./6. in Glücksburg am Schlofstich und 30./6. im Segeberger Forst, während das Safranköpfige Goldhähnchen mehr reine Nadelholz- insbesondere Fichtenbestände liebt. Glücksburg ist m. W. der nördlichste Punkt bisher. Die Gebirgsbachstelze (*Motacilla cinerea*) breitet sich immer weiter in unserer Nordmark aus. So stellte ich sie in diesem Jahre fest 10./5. in Kasseedorf bei Eutin, 21./5. bei Aumühle (Sachsenwald), 24./6. in Wassersleben bei Flensburg unweit der neuen Grenze.

<sup>1)</sup> Wie A. GILBERT in der „Revue française d'ornithologie“ 1925, p. 59 berichtet, wurden am 14. Juli 1924 zwei junge Häherkuckucke in der Nähe von Arles (Rhônemündung) aus einem Elsterneste genommen, von denen einer lebend in GILBERTS Hände gelangte. Dies ist wohl der nördlichste Brutnachweis der Art. — Red.

Die Weidenmeise (*Parus a. salicarius*), früher fast unbekannt, kann ich für das östliche Schleswig-Holstein als allgemein und regelmässig vorkommend bezeichnen, wenn auch nicht so zahlreich wie andere Meisen. Ueberall, wo etwas Sumpf, Wasser, Kiefern und vor allem Erlen zusammentreffen, wird man sie mit Sicherheit finden, so habe ich diese Art ausser an den früher und durch Herrn W. HAGEN bekannt gegebenen Punkten in diesem Jahre angetroffen 21./5. im Sachsenwalde an der Bille. Sie müßte eigentlich besser Erlenmeise heissen, denn diese bevorzugt sie nach meinen Beobachtungen auch in anderen Gegenden, so in Meckl. Strelitz und in diesem Jahre 10./4. in der Dresdener Heide und 6./7. im Darfser Forst bei Prerow in Vorpommern.

Hühnerhabichte: Horste: 9./5. Marntendorf, 31./5. Karlsmünde, 10./5. Stendorf. Leider ausser dem Sperber der einzige zunehmende Raubvogel unserer Gegend; selbst Mäusebussard, Turmfalke und Baumfalke werden immer seltener, mir sind nur ganz wenige Paare bekannt.

Auffallend häufig sind in diesem Jahre am Ostseestrande die Flußregenpfeifer (*Ch. dubius curonicus*) so bei Laboe 3./5., 16./5.; Waterneversdorff 7./6.; 27./6. a d. Flensburger Förde und bei Holnis an der Eckernförder Bucht bei Dänisch-Nienhof und Noer 19./7. Die Art war in früheren Jahren viel seltener, nur an Orten, wo grössere Kies- und Steinflächen sich fanden, während sie in diesem Jahre sich daran nicht gebunden hält.

Die Abnahme des Weissen Storches, der Stockente und der Brandgans (als Brutvögel) schreitet rasend fort; andere Enten, wie Löffel- und Knäkten dagegen scheinen zuzunehmen.

Am Waterneversdorfer Binnensee: 7./6. ausser den erwähnten Arten hervorzuheben Reiherenten, Spitzenten (2 Paare), Kampfläufer, Höckerschwan (1 Paar), 10 Avosett-Säbler, nur 3 Graugänse, Grosse Säger, ca. 70 Brandgänse. Auch diese Art nimmt von Jahr zu Jahr weiter ab, so ist sie an der Eckernförder Bucht schon geradezu selten, von Eckernförde bis Waabs (also an der Innenförde) 1 Paar gegen etwa 20—30 im Jahre 1910. Sie kommt dort in grösserer Zahl nur noch am Schwansener See und bei Oehe-Schleimünde vor, wovon aber auch nur die wenigsten zur Brut schreiten. Warum wohl?

Die Brandseeschwalben, deren Brutplatz wohl die grosse Lotseninsel bei Schleimünde ist (wie vor 100 Jahren zu NAUMANN'S Zeiten) — jedenfalls sind dort und in der Eckernförder Bucht alljährlich im Spätsommer Junge zu finden — haben sich entschieden vermehrt. Ich sah am 23./6. bei Schleimünde 4 futtertragende Alte und habe so mehrfach einzelne beobachtet, bei Laboe, Karlsmünde, Dänisch-Nienhof, ja selbst hier im Kieler Binnenhafen, sie fliegen allerdings wohl auch sehr weit als einer der gewandtesten und schönsten Seeflieger. Bisher haben wir diese hier vorkommenden als die einzigen an der deutschen Ostseeküste während der Brutzeit betrachtet, nun habe ich sie aber (je 1) am 5. und

6. Juli bei Prerow und Zingst an der pommerschen Küste getroffen.

Am Schwansener See 23./6. infolge Trockenheit wenig Leben, Avosetten und Graugans fehlten ganz, vermehrt dagegen die Ansiedlung der Zwergseeschwalben und der Seeregenpfeifer (*Ch. alexandrinus*), neu mehrere Paare Schwarzhalstaucher. Bei Schleimünde nur noch einzelne Paare der Küstenseeschwalbe, keine Kolonie mehr wie 1920. — Kolkraben sind nach wie vor Charaktervögel unserer Provinz, insbesondere des Kreises Eckernförde. Auf Karlsminde haben sie in diesem Jahre wieder mit Erfolg gehorstet.

Die Heidelerche hat auch in diesem Jahre wieder Vorstöße ins fruchtbare, sandlose Gebiet der Ostseeküste gemacht, wo ich sie 19./7. bei Aschau (Eckernförder Bucht) zwischen fruchtbaren Getreidefeldern und Buchenhochwald fand.

Anfang Juli machte ich eine Wanderung am Ostseestrande entlang von Travemünde über Boltenhagen — Poel — Brenshaupten — Warnemünde — Müritz — Fischland — Darfs — Prerow bis Zingst. Es war eine sehr gleichförmige, artenarme Vogelwelt, die mich begleitete. Neuntöter, Bachstelze und Sandregenpfeifer als Charaktervögel. Bei Gr. Schwansee Sperbergrasmücke, bis Klütz etwa Rabenkrähen, dann gemischt und nur Nebelkrähen, im Darfs 6 Fischadler und 80—100 Kraniche (nisten noch welche in dortiger Umgebung?). 7./7. Girlitz in Swinemünde.

## Die systematische Stellung von *Muscicapa semitorquata* E. v. Homeyer.

Von E. Stresemann.

*Muscicapa semitorquata*, morphologisch ungefähr in der Mitte zwischen dem Halsbandfliegenschnäpper (*M. albicollis* Temm. = *collaris* Bechst.) und dem Trauerfliegenschnäpper (*M. hypoleuca* Pall. = *atricapilla* L.) stehend, ist von den Autoren als geographische Vertreterin bald der ersteren, bald der letzteren betrachtet worden. E. F. VON HOMEYER, der als Erster die Kennzeichen der Form aufdeckte, urteilte: „Ich möchte *M. semitorquata* dem Halsbandfliegenschnäpper näher stehend erachten, als dem Trauerfliegenschnäpper“<sup>1)</sup>. DRESSER hingegen war anfangs der Ansicht, *M. semitorquata* näherte sich weit mehr dem Trauerfliegenschnäpper als dem Halsbandfliegenschnäpper<sup>2)</sup>, hat jedoch später seine Anschauung gewechselt und *M. semitorquata* als Subspecies zu *M. collaris* gestellt<sup>3)</sup>. RUDOLF BLASIUS nannte im „Neuen Naumann“ (Bd. IV, p. 173) den Kaukasischen Fliegenschnäpper *Muscicapa*

<sup>1)</sup> Zeitschr. f. d. gesamte Ornithologie II, 1885, p. 186.

<sup>2)</sup> Ibis 1891, p. 363—364.

<sup>3)</sup> H. E. DRESSER, Manual of Palaearctic Birds, I. 1902, p. 256.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Beckmann Karl E. Otto

Artikel/Article: [Beobachtungen aus Schleswig-Holstein 1925 2-4](#)